Der 10. Weltkongress der Gehörlosen in Helsinki

Autor(en): **Beglinger, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktoren:
Martin Hintermann, Zürich, Redaktionsleitung
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach

Mitarbeiter:
Regine Kober-Gessler, Irene Stöckli

Adressänderungen, Abonnemente:
Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz

Nr. 17
1. September 1987
81. Jahrgang

Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Der 10. Weltkongress der Gehörlosen in Helsinki

vom 20. bis 28. Juli 1987 im Kongresszentrum Dipoli, Espoo

«Eine Welt – eine Verantwortung» lautete das Thema des 10. Weltkongresses der Gehörlosen, zu dem sich über 2100 Gehörlose sowie hörende Fachleute und einige hundert «Kongresstouristen» aus aller Welt in der finnischen Hauptstadt zusammenfanden. Gehörlose sollen mehr Verantwortung in der Bildung und Erziehung ihrer gehörlosen Mitmenschen übernehmen und weltweit für die Anerkennung und Anwendung der Gebärdensprache als eigene Sprache kämpfen. Diesem Ziel hofft man bis zum nächsten Weltkongress 1991 in Japan wieder einen Schritt näher zu kommen.

Eröffnungsfeier: volles Haus bei den Begrüssungsansprachen

Eigentlich wollte der Berichterstatter ferienhalber und ganz privat erstmals einen solchen Grossanlass besuchen. Doch GZ-Redaktorin Elisabeth Hänggi hatte den Braten gerochen und gebeten, doch für die GZ-Leser etwas mitzubringen. So sei hier versucht, aus der Fülle des Erlebten eine kleine Zusammenfassung zu bringen.

Ein vielfältiges Angebot

Der vom finnischen Gehörlosenverband hervorragend organisierte Kongress bot ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm, aus dem jeder Teilnehmer auswählen konnte, was ihn interessierte. Da war das wissenschaftliche Programm mit täglich zwei allgemein wichtigen Hauptvorträgen im grossen Plenarsaal. An sie schloss sich dann die Arbeit in den sechs verschiedenen Kommissionen und weiteren Spezialgruppen an. Das kulturelle Programm enthielt für die Nachmittags- und Abendstunden Ausflüge, Besichtigungen, Theateraufführungen in Helsinki, Andachten und Gottesdienste. Im Kongresszentrum selber befanden sich mehrere Ausstellungen von elektronischen Medien und Hilfsmittel für Gehörlose (Hörgeräte, Höranlagen, Schreibtelefon für Gehörlose und für Taubblinde), eine Posterausstellung, diverse Stände mit finnischem Heimatwerk und anderes mehr. Alle zwei Tage wurde ein Kongressbulletin herausgegeben, das die wichtigsten Ergebnisse und Neuigkeiten enthielt. Auf dem Sportplatz neben dem Kongressgebäude fanden sportliche Wettkämpfe und im benachbarten Tapiola Volleyball- und Kegelturniere statt. Im Kongresszentrum wurde eigens ein Postbüro eingerichtet, das wiederum für den Weltkongress einen Sonderstempel geschaffen hatte. Für das leibliche Wohl sorgten eine grosse Kantine sowie zwei Restaurants. 160 meist freiwillige gehörlose und hörende Mitarbeiter des finnischen Gehörlosenverbandes waren rund um die Uhr im Einsatz, um eine möglichst reibungslose Organisation zu gewährleisten. Die überall am Kongress anzutreffenden, weiss-blau gekleideten und immer freundlichen Kongresshostessen mit dem hellblonden Haar und den blauen Augen haben ihre Aufgabe vortrefflich erfüllt.

Der Weltverband der Gehörlosen (WFD)

wurde im Jahr 1951 in Rom gegründet. Heute zählt er 70 Mitgliednationen, von denen 43 in Helsinki anwesend waren. Die Delegierten dieser Länder hatten bereits vor der Eröffnung des Kongresses getagt. Delegierte unseres Schwei-

Fortsetzung Seite 122

Weltenbummler

Der Titel ist bekannt. Der Zürcher Mimenchor hat mit dieser grossartigen Produktion schon viele Erfolge gefeiert. Ende Juli haben unsere Mimen nun zusammen mit weiteren Schweizern in Helsinki den zehnten Weltkongress der Gehörlosen besucht. Dort haben über 2100 echte Weltenbummler aus aller Herren Ländern an diesem Kongress zusammengefunden. Ob unsere Mimen dabei neue Ideen für ein weiteres «Weltenbummlerprogramm» gesammelt haben, ist mir nicht bekannt. Dafür hat ein anderer, unseren Lesern bekannter Teilnehmer, unter all den Weltenbummlern seine Fühler ausgestreckt und für die GZ einen interessanten Bericht geschrieben. Wir freuen uns, dass Heinrich Beglinger damit wieder einmal bei uns in der GZ mit einem Bericht zu Gast ist.

Die Brandkatastrophe von Schweizerhalle hat das Thema «Alarmierung im Katastrophenfall» wieder einmal hautnah in aller Leute Mund gebracht. Wie steht es nun zehn Monate danach für die Gehörlosen, und was wurde inzwischen erreicht? Unsere Redaktorin Elisabeth Hänggi hat uns zu diesem Thema einen Situationsbericht zusammengestellt. Zurzeit weilt auch sie in den Ferien. Ob sie auch zur Weltenbummlerin geworden ist? Sie hat uns ihr Ferienziel nicht verraten.

Meine «Weltenbummlerferien» in Amerika liegen leider bereits hinter mir. Über meine Begegnungen mit Walen, Streifenhörnchen und Waschbären berichte ich in einer der nächsten Ausgaben.

Der Spätsommer zeigt zurzeit wieder einmal ein freundlicheres Gesicht. Hoffentlich für recht lange. Das wenigstens wünsche ich Ihnen. Denn kurz nach Erscheinen der nächsten Nummer hält ja bereits wieder der Herbst bei uns Einzug. Bis dann noch viel Sonnenspass

Martin Hintermann

Der 10. Weltkongress der Gehörlosen in Helsinki

zerischen Gehörlosenbundes waren Beat Kleeb und Marie-Louise Fournier. Der bisherige Präsident, Yerker Andersson (USA), wurde für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt. Einen Wechsel gab es im Generalsekretariat. Der seit 36 Jahren amtierende Generalsekretär und Mitbegründer des WFD, Cesare Magarotto (Italien), war am 6. Juli 70 Jahre alt geworden und trat den Posten an die neu gewählte bisherige Vizepräsidentin, Liisa Kauppinen (Finnland), ab. Der nächste Weltkongress 1991 wurde an Japan vergeben. Unser Schweizer Delegierter, Beat Kleeb, wird uns von den Verhandlungen der Delegierten sicher noch mehr zu berichten wissen.

Die neue Generalsekretärin des Weltverbandes: Liisa Kauppinen (Finnland).

Festliche Eröffnung

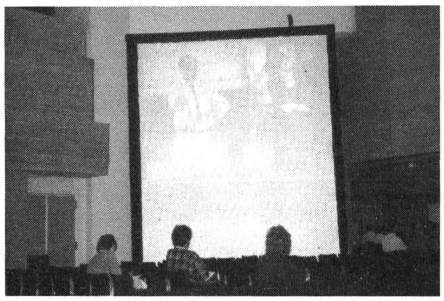
Offiziell eröffnet wurde der 10. Weltkongress am Mittwoch, dem 22. Juli, mit dem Einmarsch der Fahnendelegationen aller Mitgliednationen. Es folgten die Begrüssungsansprachen von Ministerin Tarja Halonen von der finnischen Regierung, Kongresspräsidentin Marjaana Suosalmi, dem Präsidenten des finnischen Gehörlosenverbandes, Runo Savisaari, und seiner Geschäftsführerin, Liisa Kauppinen, sowie von WFD-Präsident Yerker Andersson. In diesen Begrüssungsworten wurde bereits angetönt, in welche Richtung hin der Kongress zu arbeiten beabsichtigte: für das Recht der Gehörlosen auf eine eigene Sprache und ihre Möglichkeiten, überall im Leben mitmachen zu können. «Wir Gehörlosen sind wie eine grosse Familie. Wir tragen die Verantwortung für unsere Brüder und Schwestern. Auf der Welt leben etwa 5 Millionen Gehörlose. Bei den meisten von ihnen wird die Gebärdensprache noch ignoriert oder unterdrückt» war da zu hören.

Dolmetscher, Dolmetscher!

Von der Eröffnungs- bis zur Schlusszeremonie bot sich täglich im grossen Hauptsaal das gleiche faszinierende Bild. Weit vorne auf der Bühne stand ein Redner am Pult. Vor oder neben ihm standen drei bis acht Dolmetscher für Gehörlose. Weitere Dolmetscher standen oder sassen zwischen den Reihen der Teilnehmer. Alle waren mit Kopfhörern ausgerüstet. Die Worte des Referenten wurden zuerst simultan in die drei Kongresssprachen Finnisch, Englisch und Französisch übersetzt und von dort an die Kopfhörer der Dolmetscher weitergeleitet. Alle Dolmetscher übersetzten fliessend in die Gebärdensprache ihrer jeweiligen Sprachgruppe. Sie beherrschten die Gebärdensprache derart vollkommen, dass wir nur noch staunten. Es war faszinierend zu beobachten, wie verschieden auch die Gebärdensprachen sein konnten: Hier lautsprachbegleitende Gebärde, dort reine, lautlose Zeichensprache mit dem ganzen Oberkörper. Von den Dolmetschern vorn auf der Bühne wurden zwei jeweils auf Grossleinwände im hinteren Teil des Saales übertragen. Wer die amerikanischen und die finnischen Gebärden beherrschte, konnte das Gesprochene unmittelbar von der Leinwand ablesen.
27 Länder haben ihre eigenen Dolmetscher zum Weltkongress mitgebracht, darunter auch wir Schweizer. Marlies Studler und Catherine Walder (letztere noch in Ausbildung) hatten eine Feuertaufe zu bestehen, denn es war nicht einfach, bei dieser Grossveranstaltung und der Sprachenvielfalt immer lückenlos alles mitzubekommen und in unsere Sprache und Gebärden umzusetzen. Dass es dennoch für unsere Verhältnisse gut geklappt hat und die beiden ihr Bestes gegeben haben, sei hier dankbar vermerkt. Ohne sie hätte dieser Bericht nicht geschrieben werden können.
Eine interessante Feststellung hat der Berichterstatter in Helsinki gemacht: Mittels Zeichensprache konnte jeder mit jedem kommunizieren, egal, aus welcher Sprachregion er stammte. Selbst die hörenden Teilnehmer aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern unterhielten sich gelegentlich in der Zeichensprache der Gehörlosen, denn mit der Lautsprache allein wäre eine Kommunikation für sie oft unmöglich gewesen, weil sie eben die Sprache des andern nicht verstanden hätten. Welche Bedeutung die Gebärdensprache für die internationale Verständigung haben kann, ist dem Berichterstatter ganz neu bewusst geworden. Und dass es Dolmetscher für Gehörlose braucht, ja auch bei uns sehr braucht, um den gehörlosen Mitmenschen Anteil am ganzen Leben zu ermöglichen, das hat der Kongress in Helsinki mehr als deutlich bewiesen.

Schwerpunkte am Kongress

Der Berichterstatter hat aus der Fülle der verschiedenen Vorträge vor allem jene über das Gehörlosenwesen in den skandinavischen Ländern besucht. Doch darüber soll ein separater



Zwei Dolmetscher vorn auf der Bühne werden auf Grossleinwand in den hintersten Teil des Saales übertragen.

Bericht folgen. Der Schwerpunkt dieser Vorträge lag eindeutig auf der Forderung nach Anerkennung der Gebärde als eigene Sprache der Gehörlosen und ihre Anwendung schon beim gehörlosen Kind. Es wurde zum Teil recht scharf gegen die Verfechter der erzwungenen Lautsprache bei Gehörlosen geredet. Der gehörlose Mensch hätte Anrecht auf Zweisprachigkeit (Gebärde und Landessprache), und zwar von Kindheit an. Das sei ein Menschenrecht, das es zu verteidigen gelte. Einen besonderen Höhepunkt bildete die erstmalige Zusammenkunft von über 100 Eltern gehörloser Kinder aus zehn Ländern, um gegenseitig ihre Probleme auszutauschen. Der Präsident der finnischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder, Michael Tillander, sprach den Wunsch aus, dass die Elternvereinigung als Subkomitee des WFD zu einer international anerkannten Körperschaft werde, welche die Interessen aller nationalen Elternvereinigungen vertreten kann.
Als weitere Neuigkeit wurde erstmals ein Zusammentreffen von gehörlosen Eltern mit hörenden Jugendlichen (ab 18 Jahren) organisiert. Diese Begegnung sollte die kommenden Generationen persönlich über die Besonderheiten und die Probleme gehörloser Menschen aufklären.

Das kulturelle Programm

Das Organisationskomitee hatte sich eine sympathische Geste ausgedacht: Jeder Kongressteilnehmer erhielt einen blau-weissen Rucksack mit aufgedrucktem Signet des Weltverbandes, in dem sich die Kongressunterlagen befanden. Dieser Rucksack diente als willkommenes Gepäck, in das man alles Mögliche, von der Windjacke bis zum Souvenir, verstauen konnte, sowohl am Kongress selbst wie auch an den Ausflügen.
Einfach grossartig, was die Finnen da fertiggebracht haben! Für einen Abend haben sie die romantische kleine Insel Seurasaari für die Gehörlosen reserviert und dort durch kundiges Fachpersonal altes finnisches und lappländisches Handwerk demonstrieren lassen. Eine hübsche Hostess kommentierte jeweils die verschiedenen Vorgänge in einer allgemeinverständlichen Zeichensprache. Auf einer Freiluftbühne wurden kunstvolle Tänze der 27 türkischen Kongressteilnehmer dargeboten. Im Kulturhaus in Helsinki konnte man an vier Abenden 13 Gehörlosentheatern aus verschiedenen Ländern beiwohnen. Aus insgesamt 35 Bewerbern hatte das Kongress-OK diese 13 ausgewählt, davon wiederum den Zürcher Mimenchor, der einmal im Kulturhaus und einmal in der wunderschönen Felsenkirche in Helsinki spielte. Am Sonntag abend fand zudem in derselben Kirche ein grosser ökumenischer Gottesdienst statt. Eine Stadtrundfahrt in Helsinki gab uns einen kleinen Überblick über die finnische Hauptstadt und ihre Geschichte. Ein Besuch im Freilichtmuseum Hvitträsk liess uns «Finnland vor 100 Jahren» erleben. Am Samstag machte unsere Schweizer Gruppe zusammen mit den Franzosen einen zweitägigen Abstecher per Flugzeug

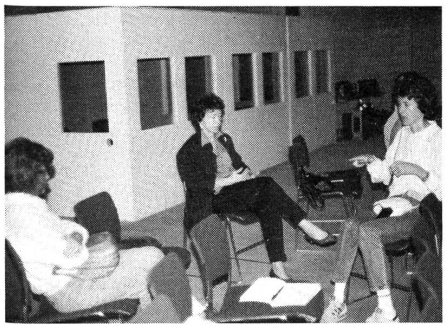
SVG-Zentralsekretärin Erika Müller fachsimpelt mit SGB-Mann Beat Kleeb.

Redaktionsschluss

für GZ Nummer 19,
1. Oktober 1987:
Freitag, 11. September

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich



Unsere Dolmetscherinnen Catherine Walder (rechts) und Marlies Studler (Mitte) übersetzen für die wenigen Deutschschweizer. Links Heidi Stähelin.

nach Leningrad hinüber. Dort genossen wir drei Stadtrundfahrten, den Besuch in der Ermitage, dem zweitgrössten Kunstmuseum der Welt, sowie einen wunderschönen Folkloreabend im Theater. Wenn auch nur für zwei Tage – für die meisten von uns bedeutete das: zum erstenmal in der Sowjetunion gewesen zu sein!

Abschluss und Zusammenfassung

Am letzten Kongresstag wurde bei der Schlusszeremonie die Arbeit in den sechs Kommissionen zusammengefasst und als Schlussresolution verlesen. Daraus einige Schwerpunkte:

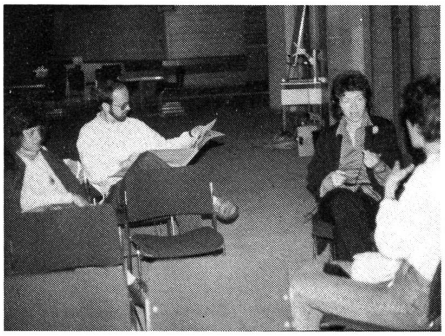
- Das Cochlea-Implant soll nicht gehörlosen Kindern eingepflanzt werden. Es ist nur wirkungsvoll für Ertaubte, die das Gehör nach dem Spracherwerb verloren haben.
- Die Gebärdensprache soll bei gehörlosen Kindern so früh wie möglich im Leben einsetzen. Gehörlose Kinder haben ein Anrecht darauf, um unbeschwert kommunizieren zu können.
- Die Gebärdensprache ist für Gehörlose ein Menschenrecht, das es durchzusetzen und zu verteidigen gilt.
- Die Dolmetscherausbildung muss weitergehen. 27 Länder haben ihre eigenen Dolmetscher mitgebracht, aber 30 Länder haben noch keine.
- Mehr und mehr Gehörlose reden heute in verschiedenen Fachkommissionen mit, im Gegensatz zu früher. Die Gehörlosen werden aufgerufen, mehr Verantwortung füreinander zu übernehmen.

In den Abschiedsworten der Organisatoren wurde freudig festgestellt, dass am 10. Weltkongress die Entwicklungsländer erstaunlich zahlreich vertreten waren. Vor allem haben auch mehr Jugendliche als bisher daran teilgenommen.
Unter grossem Beifall wurde die Weltverbandsfahne der japanischen Delegation als Organisator des nächsten Weltkongresses übergeben. Unter ohrenbetäubendem Trommelwirbel hiessen die Japaner alle Teilnehmer schon heute herzlich willkommen, 1991 im Lande der aufgehenden Sonne.

Die Schweizer Teilnehmer

Vereinzelte Landsleute reisten ferienhalber auf eigene Faust nach Finnland. Sonst aber zählte die Schweizer Gruppe 31 Teilnehmer. Davon entfielen sieben auf die Westschweiz, die in Helsinki ein eigenes Grüpplein bildeten. Mit 16 Teilnehmern war der Zürcher Mimenchor in Begleitung durch Pfarrerin Marianne Birnstil, alt Pfarrer Kolb, Frau Brun und das Ehepaar Messikomer dabei. Sie hatten ihr eigenes Programm und mussten anschliessend noch für eine Woche nach Turku zum Internationalen Seelsorgeseminar. Von den acht Deutschschweizer Teilnehmern waren drei hörend: Die beiden schon erwähnten Dolmetscherinnen sowie SVG-Zentralsekretärin Erika Müller, die der Verband erfreulicherweise zum Weltkongress entsandt hatte. Zwei der fünf Gehörlosen besassen das Touristenpaket: Zitta Rogger (erstmals allein so weit fort – bravo!) und Helene Kistler, die sich als «Vagabundin» wohl fühlte. Neben dem SGB-Delegierten Beat Kleeb besuchten also nur zwei Deutschschweizer Gehörlose das volle Kongressprogramm: Heidi Stähelin und der Berichterstatter.
Drei Deutschschweizer Gehörlose am Weltkongress. Das ist erbärmlich wenig! Wenn wir den Anschluss an die internationale Gehörlosengemeinschaft nicht verlieren wollen, brauchen wir neue Impulse. Gerade ein Weltkongress vermag solche Impulse zu vermitteln. Wir müssen uns in Zukunft etwas einfallen lassen. Sonst wird sich bei uns nie etwas ändern.

Heinrich Beglinger



Kurze Pause zwischen zwei Vorträgen. Beat Kleeb liest schnell ein paar Neuigkeiten.

Leserbrief

Kleeb kontra Hadorn

GZ Nr. 15/16, vom 1. August 1987

Sehr geehrte Damen und Herren
Der Artikel von Regine Kober zu meinem «Streitgespräch» mit Beat Kleeb hat mich gefreut. Besonders der Satz, es komme nicht darauf an, wer recht habe, trifft genau ins Schwarze. Obwohl «Streit»-Gespräch, war es nicht der Sinn der Diskussion, Streit zu entfachen, sondern Denkanstösse zu vermitteln. Einige Bemerkungen möchte ich mir dazu erlauben:
Natürlich haben Gehörlose Kontakt mit Hörenden (Beruf, Verwandte usw.), eben zwangsläufig. Wie sehen jedoch diese Kontakte aus, wenn man genauer hinschaut? Beschränken sie sich nicht allzuoft auf das Nötigste? Wo sucht der Gehörlose seine freiwilligen Kontakte? In erster Linie wohl in Gehörlosenvereinen. Insofern wirken diese eben doch «gettofördernd». Sieben Jahre aktive Tätigkeit im Gehörlosenschach haben mir das genügend gezeigt.
Die GZ-Mitarbeiterin Regine Kober will keine Hörenden kennen, die Gebärden ablehnen? Das kann ich nicht glauben. Die vielen gebärdenablehnenden Gehörlosenlehrer und -fachleute zum Beispiel müssen ihr vom Hörensagen her mindestens bekannt sein.
Natürlich sind Hörende im ersten Augenblick von Gehörlosen fasziniert. Für sie ist das ja etwas Neues, Unbekanntes. Sobald man sie aber auf mögliche Nachteile der Gebärde aufmerksam macht, werden sie meist kritisch bis ablehnend. Dies ist jedenfalls meine Erfahrung.
Regine Kober als Gebärdenbefürworterin wird den Hörenden wohl kaum von den möglichen (und umstrittenen) Nachteilen der Gebärden erzählen. Und von selber kommen die Hörenden nicht so schnell drauf.
Ein Kompliment dagegen für das freie Bekenntnis, dass die Sprache sich nach der Schule verschlechtert habe. Wie viele Hörbehinderte (nicht nur Gehörlose) sind beleidigt gewesen, wenn ich sie auf solches ansprach! Mit etwas weniger Bequemlichkeit seitens der Hörbehinderten liesse sich bei vielen noch einiges für eine wenig-

stens einigermassen verständliche Laut- und Schriftsprache tun. Ich bin zum Beispiel stets in fachmännischer Kontrolle. Ich weiss warum!

Mit freundlichen Grüssen
Daniel Hadorn

Anmerkung der Redaktion

Weitere Beiträge zu diesem Thema sind erwünscht und würden auch von den beiden Gesprächspartnern sicher begrüsst. Ihre Absicht, Denkanstösse zu vermitteln, gelingt nur, wenn sie eine Diskussion auslösen können, die auch nach der Sendung weitergeführt wird. Zum Beispiel hier in der GZ. Jeder Beitrag zu diesem Thema wird von uns gerne veröffentlicht.

Der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB) und die Schweizerische Organisation der jungen Hörbehinderten (JUHO) organisieren einen

SGB-JUHO-Winterplausch mit Silvester für Hörbehinderte und Hörende

Wann? Vom 26. Dezember 1987 bis 2. Januar 1988.

Wo? Jugendherberge «Höhwald» in Davos Wolfgang.

Kosten: Fr. 250.– für Kost und Logis (Essen und Übernachtung) ohne Getränke (nur Tee inbegriffen).

Weiteres:
- ausreichend Taschengeld für Sport und Vergnügen mitnehmen
- Transport und Versicherung sind Sache der Teilnehmer
- freie und spontane Programmgestaltung an Ort und Stelle
- gemeinsamer Silvesterabend
- junge Erwachsene und Familien (ab 18 Jahren) können sich anmelden
- weitere Informationen werden nach der Anmeldung gegeben.

Anmeldeschluss: **30. September 1987**

Interessenten können ein Anmeldeformular mit Einzahlungsschein anfordern bei:
SGB-Kontaktstelle, Langstrasse 62, 8004 Zürich, Schreibtelefon 01 241 77 92
JUHO: Christoph Künzler, Mittelholzerstrasse 76, 3006 Bern, Telefon 031 31 01 66.

Organisationsteam: Zdrawko Zdrawkow, Markus Huser (SGB); Peter Zumoberhaus, Christoph Künzler (JUHO).